

Votum des  
Allgemeinen Geistlichen Rats  
der Diözese Würzburg  
vom 23. Februar 2016  
zum Thema „Pastoral 2030“

## Votum des Allgemeinen Geistlichen Rats

Wie kam das Votum zustande  
und was ist das damit verbundene Ziel?

### Ziele

- Nachhaltige Perspektive für die Entwicklung der Pastoral in der Diözese Würzburg
- Entwicklung eines klaren Rahmens für die vor Ort vielfältige Gestaltung von Gemeindeleben

# Votum des Allgemeinen Geistlichen Rats

## Papst Franziskus

Die Reform der Strukturen, die für die pastorale Neuausrichtung erforderlich ist, kann nur in diesem Sinn verstanden werden: dafür zu sorgen, **dass sie alle missionarischer werden**, dass die gewöhnliche Seelsorge in all ihren Bereichen expansiver und offener ist,

dass sie die in der Seelsorge Tätigen in eine **ständige Haltung des „Aufbruchs“** versetzt und so die positive Antwort all derer begünstigt, denen Jesus seine Freundschaft anbietet.

*(Evangelii gaudium 27)*

# Votum des Allgemeinen Geistlichen Rats

## Anliegen

- Eigenverantwortung der Gemeinden stärken
- Geistliche Entwicklung der Gemeinden fördern
- Freiräume für die Gestaltung der Gemeindeleitung eröffnen
- Umfassende Seelsorge im größeren Raum gewährleisten
- Verantwortung des Pfarrers im ekklesiologischen und kirchenrechtlichen Rahmen wahren
- Seelsorge durch Professionalisierung und Zentralisierung der Verwaltung entlasten



## Votum des Allgemeinen Geistlichen Rats

Der Allgemeine Geistliche Rat gibt einstimmig bei einer Enthaltung folgendes Votum ab:

Die Pastoral im Bistum Würzburg ist weiterhin von der Zuordnung von Pfarrei und Pfarrer bestimmt.

- 1** Die Diözese wird langfristig in Pfarreien gegliedert, die sich an größeren pastoralen Räumen orientieren. Die bisherigen Pfarreien, Kuratien und Filialen sind Gemeinden innerhalb der neuen Pfarreien.
- 2** Für die Zahl der neuen Pfarreien wird ein Richtwert gegeben.
- 3** Für den Zeitpunkt bis zur Errichtung aller neuen Pfarreien wird ein Richtwert gegeben.



## Votum des Allgemeinen Geistlichen Rats

Der Allgemeine Geistliche Rat gibt einstimmig bei einer Enthaltung folgendes Votum ab:

- 4** Für diese Pfarreien wird jeweils vor Ort eine zentrale Verwaltung mit einer Verwaltungsleitung aufgebaut.
- 5** Die Zuschnitte der Pfarreien und die jeweiligen Sitze von Pfarrern und Verwaltung werden nach Konsultation der zuständigen Gremien vom Bischof festgelegt.
- 6** Auf dem Weg zu diesen Pfarreien ist die Zusammenarbeit bzw. Fusion bisheriger Pfarreien(-gemeinschaften) als Zwischenschritt möglich.



## Votum des Allgemeinen Geistlichen Rats

Der Allgemeine Geistliche Rat gibt einstimmig bei einer Enthaltung folgendes Votum ab:

**7** Für jede dieser Pfarreien wird eine Kirchenstiftung errichtet und eine Kirchenverwaltung gewählt. Für die Gemeinden können jeweils Förderstiftungen errichtet werden. Die finanziellen Mittel der bisherigen Kirchenstiftungen werden zweckgebunden in die Förderstiftungen übertragen.

**8** Für die Entwicklung der Pfarrei und ihrer Gemeinden wird Unterstützung gegeben.

**9** Für die Leitung der Gemeinden kann es unter Berücksichtigung der Gesamtverantwortung des Pfarrers verschiedene Modelle geben.

**10** Die Eigenverantwortung der Pfarreien und ihrer Gemeinden wird gestützt und gefördert.



# Votum des Allgemeinen Geistlichen Rats Pfarrei





# Votum des Allgemeinen Geistlichen Rats

## Papst Franziskus

Die **Pfarrei ist keine hinfällige Struktur**; gerade weil sie eine große Formbarkeit besitzt, kann sie ganz verschiedene Formen annehmen, die die innere Beweglichkeit und die

missionarische Kreativität des Pfarrers und der Gemeinde erfordern.

*(Evangelii gaudium 28)*

# Votum des Allgemeinen Geistlichen Rats Gemeinde

→ Begleitung durch pastorales Team  
und Pfarrer

→ Verschiedene Modelle  
der Gemeindeleitung möglich

→ Würdigung und Stärkung  
bestehender lebendiger Formen  
von Gemeinden

**Jesus  
Christus**

→ Unterstützung durch Gemeinde-  
entwicklung

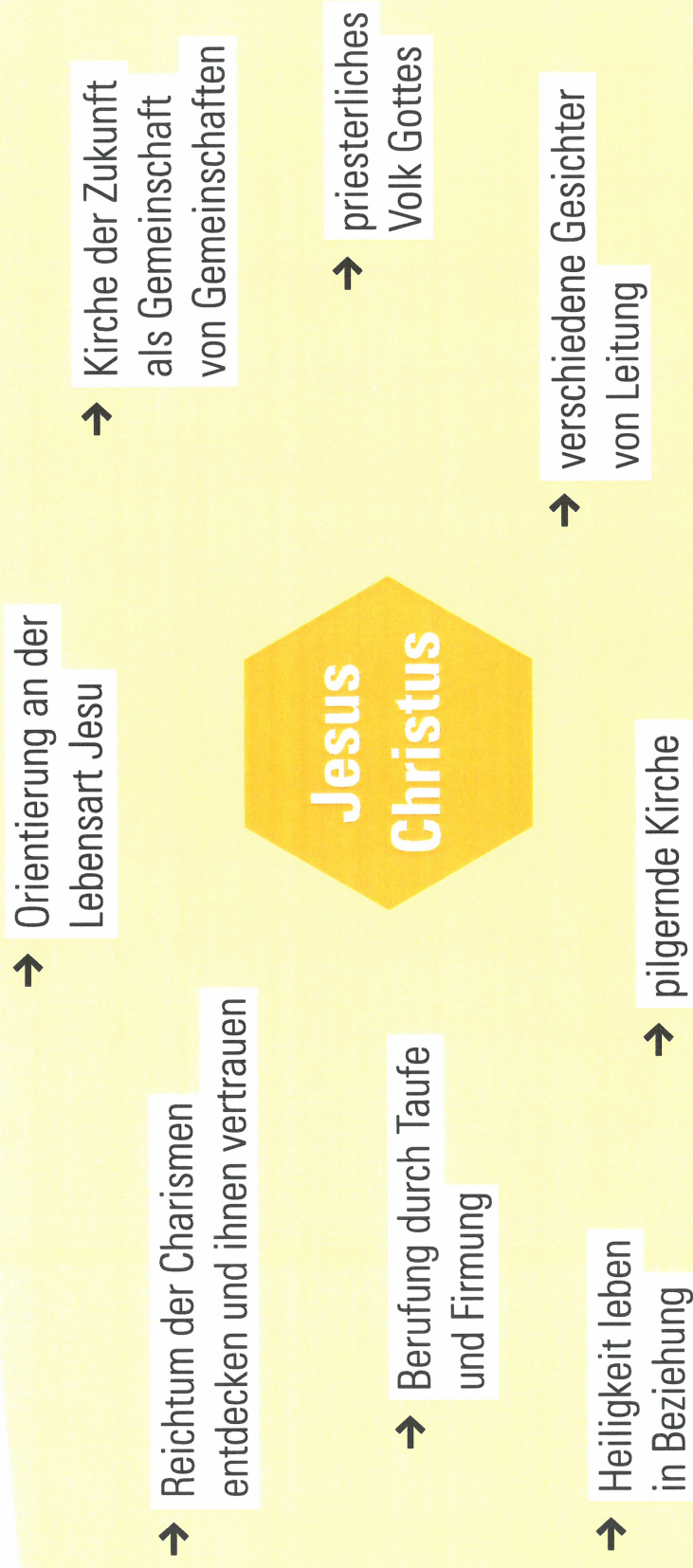
→ Entlastung durch  
zentrale Verwaltung  
und Außenstellen

→ Stärkung und Unterstützung  
der Eigenverantwortung



# Votum des Allgemeinen Geistlichen Rats

## Pfarrei



# Votum des Allgemeinen Geistlichen Rats

## Papst Franziskus

Kraft der empfangenen Taufe ist **jedes Mitglied des Gottesvolkes ein missionarischer Jünger** geworden (vgl. Mt 28,19). Jeder Getaufte ist, unabhängig von seiner Funktion in der Kirche und dem Bildungsniveau seines Glaubens, aktiver Träger der Evangelisierung, und es wäre unangemessen,

an einen Evangelisierungsplan zu denken, der von qualifizierten Mitarbeitern umgesetzt würde, wobei der Rest des gläubigen Volkes nur Empfänger ihres Handelns wäre.

*(Evangelii gaudium 120)*



# Votum des Allgemeinen Geistlichen Rats

## Felder für Überlegungen vor Ort

- Wie sind Mitglieder des pastoralen Teams den Gemeinden zugeordnet?
- Wie wird der Umgang mit Vermögen und Finanzen so geregelt, dass das Engagement der Menschen gestärkt wird?
- Wie ist die Vernetzung der Gemeinden untereinander und die Vernetzung mit den sonstigen Orten kirchlichen Lebens zu gestalten?
- Welche Leitungsmodelle entwickeln die einzelnen Gemeinden für sich oder welche wählen sie?
- Welche Rolle werden die Dekanate spielen?
- Sind die überparfarreilichen Strukturen der Beratungsgremien und sonstigen Gremien dann so noch tauglich?
- Wie genau werden die Interessen der einzelnen Gemeinden und sonstigen Orte kirchlichen Lebens in der Pfarrei vertreten und gebündelt?

# Votum des Allgemeinen Geistlichen Rats

## Wichtig für die weitere Gestaltung des Prozesses

- Alle getauften und gefirmten Christinnen und Christen der Diözese sind zur aktiven Mitarbeit eingeladen!
- Bisherige Entwicklungen werden gewürdigt und angemessen einbezogen!
- Beratungsgremien auf unterschiedlichen Ebenen werden gehört und deren Anregungen im Prozess selbstverständlich berücksichtigt!
- Der Verlauf des Prozesses wird für alle transparent gemacht!
- Der Prozess hat eine geistliche Dimension, die im Prozess selber immer wieder gepflegt werden muss!



Gemeinsam Kirche sein –  
auf dem Weg!



## Theologisches Leitwort für eine Pastoral der Zukunft

Der Mensch ist auf der Suche nach dem Glück. Bei dieser Suche will Gott uns begegnen, wir dürfen ihn erfahren. Weil er selbst Güte und Liebe ist, finden wir ihn vor allem im Geschenk und in der Erfahrung der Liebe. Viele Menschen sehnen sich – bewusst oder unbewusst – nach diesem tiefsten Geheimnis des Lebens und kommen mit ihm in Berührung, manchmal ohne sich dessen bewusst zu sein. Gott ist gegenwärtig, wo Liebe erfahren wird – in zwischenmenschlichen Beziehungen, in der Familie, in gegenseitiger Unterstützung und in sozialem Engagement.

Im Alltag erfährt der Mensch jedoch häufig auch eine andere Realität: Er stößt immer wieder an Grenzen. Es gibt Brüche und Scheitern, Schuld und Versagen, Lieblosigkeit und Unmenschlichkeit, Krankheit und Tod.

Als Christen sehen wir in Jesus Christus die Antwort auf die Suche nach einem geglückten Leben: Bei ihm durften Menschen so sein, wie sie sind. Er hat jeden Menschen ohne Vorbedingung angenommen, gerade die Schutzlosen und Schwachen – ja auch die, die schuldig geworden sind. So wurde durch ihn der Gott spürbar, der die Liebe ist. Er hat in Jesus ein menschliches Gesicht angenommen und in Jesu Tod am Kreuz gezeigt, dass seine Liebe bis zum Äußersten geht.

Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden gründet in Jesus Christus, der Gott als liebenden Vater verkündet hat und dessen Liebe im österlichen Geschenk des Geistes bleibend gegenwärtig ist. Sie möchte einen Raum bieten, in dem Menschen dem Gott der Liebe auf die Spur kommen und ihn auf vielfältige Weise entdecken: im Hören auf das Evangelium, in der Feier der Liturgie, in spiritueller Erfahrung und gelebter Solidarität. Dabei sind wir als Christen überzeugt, dass wir die Begegnung mit anderen brauchen, um unseren eigenen Glauben tiefer zu verstehen. Gott begegnet uns in jedem Menschen, auch in denen, die uns fremd sind.

Damit dies erfahren werden kann, gibt es vielfältige Orte gelebten Glaubens und gelebter Liebe. Dazu gehören z. B. Pfarreien, Ortsgemeinden, Personalgemeinden, Klöster, Bildungshäuser, Kindergärten, Schulen, Sozialstationen, Krankenhäuser, Seniorenzentren, Beratungseinrichtungen, sozial-caritative Gruppen, Initiativen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, Verbände, geistliche Gemeinschaften, spirituelle Gruppen sowie spontane Gemeinschaftsbildungen, aber auch Ehe und Familie. Die Kirche der Zukunft wird eine Gemeinschaft von Gemeinschaften und ein Netzwerk von Initiativen sein, die einander ergänzen und dem Leben dienen.

Alle Christinnen und Christen sind berufen, mit ihren jeweiligen persönlichen Gaben Kirche im Dienst am Reich Gottes aufzubauen und in verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen von Christus Zeugnis zu geben. Denn alle sind von Gott geliebt und können seine Liebe erwidern und weiterschenken. Alle Getauften haben Anteil an der Sendung Jesu und am gemeinsamen Priestertum der Gläubigen. Die pastoralen Dienste inspirieren und begleiten auf diesem Weg, damit die Gemeinschaft untereinander und zu Christus lebendig bleibt. Dabei repräsentieren die geweihten Amtsträger in besonderer Weise den Hirtendienst Jesu Christi. Doch alle miteinander sind Volk Gottes und missionarische Kirche, die die Freude des Evangeliums ausstrahlt.

Bei aller Bemühung um geeignete Wege wird und braucht die Kirche nie perfekt sein, sondern sie ist pilgerndes Volk Gottes auf dem Weg. Sie wird auf neue Überraschungen und Herausforderungen reagieren und sich dabei wandeln. Sie vertraut darauf, dass Gott aus dem Kleinen und Bruchstückhaften Großes werden lässt - wie es Jesus im Gleichnis vom Senfkorn (Mk 4,30-32) verkündet.